

149: και ἔστιν ἀπὸ τῆς ἄρτι ὄφελος διαβαίνειν εἰς τὸν τῆ ζωγραφία ταύτη ἐπειτρα-
νίζοντα, και μὴν και ἀγαπῶντα. H.: »von nun an kann jeder zu seinem Nutzen dieses
Bild betrachten und auch lieb gewinnen«. H. hat nicht erkannt, daß hier schon von
Gott die Rede ist, der — wie im folgenden noch deutlicher dargelegt wird — durch die
Leiden auf die Menschen wirken will. Darum legt der Bischof alles Gewicht darauf,
daß diese Lehre Gottes verstanden wird. Andernfalls könnte Gott noch einmal eine solche
Lehre erteilen. — Es wäre also zu übersetzen gewesen: »Und von jetzt an ist es anzuraten,
zu dem, der durch dieses Gemälde so deutlich spricht, ja seine ganze Liebe zeigt, vorzu-
stoßen«.

Außerdem möchte ich noch auf folgende Stellen aufmerksam machen, an welchen man
zum mindesten eine andere Auffassung des Textes vertreten kann:

51: οἱ δυσωπούμενοι διετίθεντο πρὸς πένθος. H.: »Ohne richtig zu sehen, gaben sie
sich der Trauer hin«. Ich würde übersetzen: »Erschüttert durch den Anblick, gaben sie
sich der Trauer hin.«

137: ὁ τῆς δίκης τροχός. H.: »das Rad der Gerechtigkeit«. Besser »das Rad der
Fortuna (= des Schicksals)«.

144: οὐ ἔνεκεν ὁ τῆς ἀληθείας θεὸς ἀπῆρε τοὺς ὀφθαλμοὺς ἐξ ἡμῶν. H.: »für die uns
der Gott der Wahrheit des Augenlichtes beraubte« wahrscheinlicher ist zu »Augen« das
Possessivpronomen zu ergänzen, welches dieses Wort mit Gott verbindet. Dann ergibt
sich der viel einfachere Sinn »weswegen der Gott der Wahrheit seine Augen von uns
abgewandt hat«. Vgl. Is 1, 15: ἀποστρέψω τοὺς ὀφθαλμοὺς μου ἀφ' ὑμῶν.

146: ἔτι δὲ και τὰς περιέρχους συνδρομάς και καταδρομάς ἄς τὸ ἔναγχος οἶδε θέρος.
Dazu sagt H. in der Anmerkung: »Über Versammlungen und Aufmärsche in Thessa-
lonike im Sommer 1185 ist nichts bekannt.« — Der Zusammenhang — der Bischof spricht
hier zu seinen Gläubigen über die bei ihnen selbst vorliegenden Gründe für das Eintreten
der Katastrophe — läßt auch gar nicht an feindliche Truppen denken. Es dürfte sich
vielmehr um zahlreichen Besuch der Einwohner beim Heiligtum des hl. Demetrius handeln,
der indes kein religiöses Ziel hatte, sondern ein rein weltliches, vielleicht sogar hab-
süchtiges; daher »unnützlich und überflüssig«.

Aus diesen Gründen scheint mir die vorliegende Arbeit kein uneingeschränktes
Lob zu verdienen.
H. Engberding

Typicon Gregorii Pacuriani, ed. Michael Tarchnišvili (Textus: CSCO
113/Iber. 3; Versio: CSCO 114/Iber. 4) Löwen 1954, 3 + 86 bzw. 1 + 51 S.

Gregor Pakurianos (+ 1086), Grossdomestikus des byzantinischen Reiches, seiner
Herkunft nach, wie er selbst im griech. Paralleltext seines Typikons (S. 2) angibt, ein
Georgier (nicht wie Peeters und auch ich annahm, ein Armenier), gründete 1084 zu
Petrizoni (Batschkova) in Bulgarien für seine Landsleute ein cönobitisches Kloster zu
Ehren der Κοίμησις der Gottesmutter.

Als Vorbild für Name und Regel des Klosters, deren georg. Text hier von T. erstmalig
aus der Hs. 581 (p. 1—134) der Nationalbibliothek Sofia ediert wird (eine andere Hs. 1598
der Bibliothek Κοραῖ auf Chios war dem Herausgeber nicht zugänglich) ersah sich Gregor
das Panhagiakloster zu Konstantinopel (p. 3). Die griech. Fassung des Typikons, von
ihm selbst und dem zufällig anwesenden Patriarchen Euthymius von Jerusalem unter-
schrieben und in der Hagia Sophia deponiert, soll nach seiner Anordnung authentisch
sein (p. 80); sie wurde 1904 von L. Petit herausgegeben. Beide Texte stellen in ihrer Art
eine selbständige Arbeit dar; beide sind unvollständig, aber zum Glück so, daß die eine
Version die andere ergänzt. Für den letzten Teil der georg. Hs. (p. 125—130,5) findet
sich kein griech. Paralleltext. — Die damalige kirchenpolitische Situation erleuchtet
blitzartig die Vorschrift (p. 61), daß (neben den 6 georgischen) nur ein griech. Priester
der Mönch im Kloster wohnen darf, der den Schriftverkehr mit den Behörden wahr-
nehmen kann. Unter den (p. 51) genannten Bücherschätzen befinden sich u. a. ein kostbar
ausgestattetes griech. Evangelium, 3 georg. Tetraevangelien und ebenso viele Einzel-
evangelien, ein georg. Kommentar zum Johannesevangelium und ein großer Mravalthavi

(πολυκέφαλος) aus Vätertexten. — Aus einem Nachtrag über die im Kloster besonders zu feiernden Feste (p. 82—84) ist von Interesse, daß am Karfreitag nach altem byzantinischen Brauch die Praesanktifikatenliturgie gefeiert wird, ein Brauch, den der byzantinische Ritus später verloren hat. Vgl. Tarchnišvili, Archiv für Liturgiewissenschaft 2 (1952) 76—80.

Wir dürfen dem gelehrten Herausgeber glauben, daß selbst für ihn als gebürtigem Georgier die Übersetzung der termini technici nicht leicht war, zumal es keine Lexika für die Gräzität der damaligen byzantinischen Periode gibt. Um so dankbarer nehmen wir am Ende des georg. Textbandes (85—86) den Index verborum entgegen, der eine Reihe georg. Fachausdrücke mit lateinischer Übersetzung bringt; einige wenige sind dort »bis auf weiteres« mit einem Fragezeichen versehen und auf verschiedene Weise übersetzt worden, ein Zeichen, wie gewissenhaft T. zu Werke gegangen ist. Joseph Molitor

Lettres de S. Antoine, version géorgienne et fragments coptes, ed. Gérard Garitte (Textus: CSCO 148/Iber. 5; Versio: CSCO 149/Iber. 6) Löwen 1955, 9 + 495. (2 Tafeln) bzw. 2 + 38 S.

M. Tarchnišvili hat Mus. 68 (1955) 369—384 bereits das ungemein fruchtbare Schaffen Garittes auf dem Gebiet der georg. Literatur besprochen, darunter auch die Edition der Antoniusbriefe 380—384.

Von den 7 echten Briefen des hl. Antonius, die wohl ursprünglich koptisch abgefaßt waren (vgl. Graf I, 456), besitzen wir im Originaltext nur 2 Blätter einer saidischen Hs. aus Neapel (I. B. 1, 345), die (nach der Zählung der georg. Version!) den 7., das Ende des 6. und den Anfang des 3. Briefes enthalten, sowie Zitate Besas aus einer unedierten Hs. des Br. Mus. Or. 8810, die aus dem 4. Brief stammen. G. bringt sie in seiner Ausgabe unter dem Strich. Daneben gibt es Übersetzungen aller Briefe (aber jedesmal in anderer Reihenfolge!) in lateinischer, arabischer und georgischer Sprache und eine syrische Version des (bei allen) 1. Briefes. Die lateinische (PG 40, 977—1000) ist aus einer verlorengegangenen griech. Vorlage angefertigt, aber frühestens erst im 15. Jh.; ein kurzes griech. Fragment, von G. seiner Edition ebenfalls beigegeben, begegnet uns in den Apophthegmata (PG 65, 84). Die arabische Übertragung von 1070 fußt auf einem koptischen Original; sie bringt unter 20 angeblichen Antoniusbriefen als Nr. 1—7 unsere anerkannt echten. Der georgische Text findet sich in 2 Hss. vom Sinai: Codex 35, in Großmajuskeln geschrieben, enthält, nur am Anfang und am Ende verstümmelt (das auf f. 22 folgende Blatt befindet sich heute in Graz), f. 1r.—22v. fast den vollständigen Text unserer Briefe und wird von G. seiner Ausgabe zugrunde gelegt. Im Codex 25, in ziemlich plumpen Minuskeln der Kirchenschrift abgefaßt, entdeckte G. 1950 bei seinem Aufenthalt im Sinaikloster f. 70v.—78v. den 7. und 3. Brief. Die Niederschrift beider Hss. ist ins 10. Jh. zu verlegen; der Text aber ist, wie aus sprachlichen Merkmalen hervorgeht, höchstwahrscheinlich noch älter als das 8. Jh. und wird damit zu unserer wichtigsten Quelle. Den gelehrten Anmerkungen Tarchnišvilis sei noch beigelegt, daß der Adysh-Codex, dessen Textgestalt T. ins 5. Jh. zurückverlegt, gleichfalls Schreibungen auf-ϣ wie cod. 35 kennt, z. B. Mt. 17, 15 ϣϣ (vgl. Mt 9,38 ϣϣϣϣϣϣϣϣ). — G. kommt aber besonders das Verdienst zu, durch eine mustergültige lateinische Übersetzung die Bahn freigemacht zu haben für eine erschöpfende Antoniusforschung. Neben einem begrüßenswerten Index verborum notabiliorum im georgischen Teil seiner Ausgabe (47—49) bringt der Autor im lateinischen Teil ein Verzeichnis der Schriftsteller (31—32) und dann einen aufschlußreichen Index analytique (33—38), der jedem Interessierten geradezu das Rüstzeug für weitere Untersuchungen in die Hand gibt. Joseph Molitor

Louis Costaz, *Grammaire Syriaque*. Beyrouth (Liban) 1955. 253 S.

Vor 17 Jahren schrieb Franz Rosenthal: »Trotz der Fülle der zu lösenden Aufgaben ist ein starkes Nachlassen in der produktiven Tätigkeit und auch ein Einschrumpfen des Kreises der Orientalisten, bei denen die syrischen Studien verständnisvolle Beachtung